

1945

**2.2.1945: Schreckensnacht für Kelkheim vom 2. auf den 3. Febr. 1945**, Heinrich Werner erinnert sich. *Es ist eine Stunde vor Mitternacht. Gedämpfte Musik erklingt aus dem Radio, plötzlich unterbrochen von einer Luftlagemeldung: "350 feindliche Flugzeuge befinden sich im Anflug auf das Main- Taunus- Gebiet!" Noch ahnt niemand, dass in 5.000 Meter Höhe das Unheil in Form von 60 Minenbomben und 40.000 Spreng- und Brandbomben heranzieht. Um 23.30 Uhr wird Voralarm gegeben, und schon zwei Minuten später ertönt die Sirene am Rathaus zum Vollarmer. Die ersten so genannten "Christbäume" tauchten am Himmel auf, jene Markierungszeichen, die das Unheil kündeten. Pfeifend und rauschend fallen die Bomben, Rauchpilze steigen empor, Flammen züngeln vom Himmel, erfassen Wohnhäuser und Stallgebäude und greifen weiter nach neuen Opfern. Der Keller erzittert und bebzt unter der Wucht der Einschläge, die Menschen kauern dicht beieinander, ohnmächtig und hilflos. Eine Dreiviertelstunde dauert das furchtbare Krachen und Prasseln an, dann wird es ruhiger, auch das Motorengeräusch verebbt. Wir wagen uns aus dem Keller, atmen befreit auf, doch urplötzlich jagt von Norden her im Tiefflug ein Nachzügler heran, und kaum sind wir wieder die Treppe hinunter, als uns das Orgeln einer Minenbombe auf den Boden werfen lässt. Ein furchtbarer Einschlag, die Sinne schwinden, der Druck nimmt den Atem weg. Benommen taumeln wir dem Ausgang zu, halb erstickt von Qualm und Rauch; aber die Ausgänge sind verschüttet, und mühsam räumen wir Dachziegel und Trümmerschutt beiseite. Halb blind und erstickt stehen wir auf der Straße, starren in die züngelnden Flammen, die unser Heim vernichteten. Ringsum nichts als Trümmer und Glut, und auf der Straße Menschen wie wir, die in einer Stunde alles verloren, was sie sich mühsam ein Leben lang erarbeiteten. Kolonnen des Elends, noch das Grauen im Nacken und dennoch froh, mit dem Leben davongekommen zu sein. In dieser verhängnisvollen Nacht war ganz Kelkheim auf den Beinen, Haupt-, Wilhelm- und Altkönigstraße wurden besonders hart mitgenommen, und die Wiesen und Äcker bis hinüber zum Gimbacher Hof waren mit Brandbomben übersät. Zwei Minenbomben - eine in der Wilhelmstraße, die andere als Blindgänger am Liederbach zwischen Kelkheim und Hornau -, 31 Sprengbomben und mehrere tausend Brandbomben fielen allein auf Kelkheim und Umgebung nieder, über 40 Wohnhäuser, Werkstätten und Wirtschaftsgebäude wurden völlig vernichtet, über 200 weitere schwer beschädigt. Über 50 Personen wurden durch das Bombardement obdachlos und was noch schlimmer war, es mussten auch elf Tote beklagt werden. Neun Menschen starben durch Verschüttung in ihren eingestürzten Häusern und zwei an ihren schweren Verletzungen.*

Die Namen der Todesopfer waren: Katharina Schauer, Wwe., geb. Berninger (83 Jahre alt); Alex Schauer (60); Susanna Schauer, geb. Kilp (57); Willi Pfeiffer (31); Susanna Pfeiffer, geb. Schauer (26); Wilhelm Schreiber (66); Franziska Sprinck geb. Schreiber (30); Augustine Becker, geb. Alt (57); Martin Armagni (69); Luise Baden (34); Emma Schmitt, geb. Wolf (62).

Beim Bombenangriff auf einen in Fahrt befindlichen Eisenbahnzug am Eppsteiner Tunnel, der 42 Todesopfer forderte, kam ferner der 63-jährige Kelkheimer Lehrer Heinrich Eichhorn ums Leben.

Im März 1945 näherte sich die Front immer mehr dem Rhein-Main-Gebiet. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Kelkheim vor der zurückflutenden Front zu verlassen. Es folgten jedoch nur wenige Bürger diesem Aufruf. Es mussten auch Panzersperren gebaut werden.

Ende März kamen die zurückflutenden deutschen Truppen durch Kelkheim. Ihnen folgten schon am Abend die ersten Amerikaner, ohne dass es noch zu Kampfhandlungen kam. Die vorher erstellten Panzersperren waren von der Bevölkerung wieder entfernt worden.

**27.3.1945:** Am 27. März 1945, nachmittags gegen 15.00 Uhr, trafen über den Lorsbacher Kopf kommend, die ersten amerikanischen Panzer ein. Panzerspähwagen erkunden Kelkheim und Umgebung nach Panzersperren und Verteidigungsstellungen aus. Inzwischen hatte in den beiden Wiesen gegenüber des Bahnhofs eine Panzerabteilung Aufstellung genommen. Der amerikanische Stab bezog Quartier im Landhaus P. Hartmann am Bahnhof. Nachrichtenabteilungen legten sofort Kabel in das Landhaus. Auf Panzerwagen aufgesessene Infanterie folgte und besetzte die Stadt.

Der derzeitige Polizeileutnant Edmund Rosenkranz, während des Krieges von Groß-Auheim nach Kelkheim abgeordnet, wird zum kommissarischen Bürgermeister ernannt (bis Ende April 1945). Einige Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr werden zu Hilfspolizisten ernannt.

Als erste Maßnahme erließen die Amerikaner ein allgemeines Ausgehverbot von 7.00 bis 9.00 und von 15.00 bis 18.00 Uhr. Die Besatzungstruppen beschlagnahmten ganze Straßenzüge, die innerhalb einer Stunde geräumt werden müssen. Die Bewohner müssen anderweitig untergebracht werden. Nur mit militärischen Mitteln wird die Ordnung aufrechterhalten.

Die Einwohner dürfen nur an wenigen Stunden die Straßen betreten. Wer die Sperrstunden nicht einhält, wird sofort erschossen. Plünderungen sind, trotz der scharfen Maßnahmen der Besatzungstruppen, auch in Kelkheim nicht zu verhindern. Erst nach Monaten wird sich die entsetzliche Lage der Menschen etwas entspannen.

**Der Krieg in unserer Gegend ist aus!** Die städtische Wirtschaft und die Existenzgrundlage der Bevölkerung ist auf einem Tiefpunkt angelangt. Das Geld ist nichts mehr wert und was noch schlimmer ist, es gibt nichts mehr zu kaufen. Hunger und Not prägen den täglichen Existenzkampf der Menschen.

Kelkheim hat 93 Gefallene zu beklagen. 12 Personen wurden infolge von Bombenangriffen getötet. 42 Vermisste und etwa 300 Männer sind in Gefangenschaft. Frauen und Eltern suchen nun ihre Männer, Söhne, Töchter und sogar Kleinkinder, die durch die Nazis in alle Winde verschlagen wurden.

Die im Kloster untergebrachten Arbeitsmädchen hatten vorher fluchtartig ihr Arbeitslager verlassen. Nur der getreue Ekkehard (Klosterdiener), der Kloster-Johann, war der einzige Übriggebliebene in den Klostermauern. Leider begann nun eine Plünderung des Klosters, welches dann am 25.4.1945 von den Amerikanern besetzt wurde.

Auf Befehl der Amerikaner mussten die Schulen sofort geschlossen werden. Die Schulräume, die noch vor wenigen Tagen als Sanitätsdepots gedient hatten, wurden jetzt von Amerikanern besetzt. Alle Lehr- und Lernmittel mussten in der Schule verbleiben. In den Monaten April bis Juni wurden die Schulkinder morgens von den Lehrern beaufsichtigt.

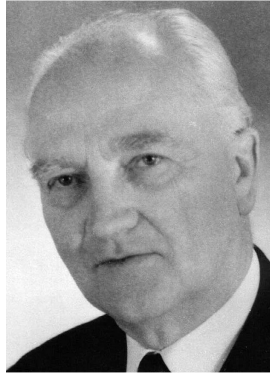
Nach dem Ende des furchtbaren 2. Weltkrieges war Deutschland weitestgehend eine Trümmerlandschaft. Die Wirtschaft lag nieder und überall herrschte Mangel, Not und Elend. Die 1948 durchgeführte Währungsreform beendete zwar die Schattenwirtschaft des "Schwarzen Marktes", und die Geschäfte füllten sich langsam wieder mit Waren, aber die Menschen waren noch nicht in der Lage, ihre dringendsten Bedürfnisse zu erfüllen.

Auch die Städte und Gemeinden hatten große Probleme. Schon während des Krieges mussten viele ländliche Städte und Gemeinden ausgebombte Menschen aus den Großstädten aufnehmen. Durch Improvisation und tatkräftige Mithilfe vieler Bürger konnte diesen Menschen in den meisten Fällen geholfen werden. Aber die seit 1945 begonnene größte Völkerwanderung der Geschichte sprengte den Rahmen alles Möglichen. Über 13 Millionen Menschen wurden aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten vertrieben und mussten in den Städten und Gemeinden integriert werden. Die dadurch und durch Kriegsschäden entstandene Wohnungsnot sowie das geringe Steueraufkommen stellten die Kommunen vor kaum lösbare Aufgaben.

Auch in Kelkheim ging es in erster Linie nur ums Überleben. Die neu entstehende Verwaltung konnte nur noch den Mangel verwalten. Die größten Probleme waren der Wohnraummangel, die Versorgung der Bevölkerung mit Verpflegung, Brennstoffen und Baumaterialien.

## **Ende der Nazi-Diktatur, Beginn der Nachkriegszeit im Mai 1945.**

**2.5.1945:** Bereits am 2. Mai 1945 wurde von den Amerikanern ein neuer kommissarischer Bürgermeister eingesetzt. Es war der Werkmeister **Wilhelm Stephan**. Der bisherige kommissarische Bgm. Rosenkranz geht in seine Heimatgemeinde nach Groß-Auheim zurück. Gleichzeitig wurde dem kommissarischen Bgm. Wilhelm Stephan ein Beirat beigegeben, der zunächst aus den Herren **Josef Mohr, Balthasar Katzenbach, Peter Preis und Hugo Neumann sen.** bestand. Später wurde der Beirat mit Herrn **H. Herr V.** erweitert.



**Wilhelm Stephan  
(CDU)  
2. Bürgermeister der Stadt Kelkheim (Taunus)  
vom 22. Mai 1945 bis 30. Juni 1966  
† 21. Juni 1981**

Wilhelm Stephan wurde am 20. April 1904 in Hornau geboren. Er war verheiratet und hatte zwei Kinder.

Auf Anordnung der amerikanischen Militärbehörde wurde der Werkmeister Wilhelm Stephan am 2. Mai 1945 als kommissarischer Bürgermeister der Stadt Kelkheim (Taunus) eingesetzt. Zunächst war die Stelle nur ehrenamtlich besetzt. Am 12. Februar 1947 wurde Wilhelm Stephan von der Stadtverordnetenversammlung rückwirkend ab 22. Mai 1945 zum hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Kelkheim (Taunus) gewählt.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war Deutschland eine Trümmerlandschaft und es herrschte überall Mangel, Not und Elend. Auch in Kelkheim (Taunus) ging es in erster Linie nur ums Überleben. Die neu entstehende Verwaltung konnte nur den Mangel verwalten. Die größten Probleme waren die Unterbringung der hunderte von Flüchtlingen aus den Ostgebieten, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Brennstoffen, Baumaterialien und die Schaffung von Wohnraum.

Unter der Führung von Wilhelm Stephan wurden diese Probleme in den folgenden Jahren weitestgehend gelöst. Häuser und Schulen wurden gebaut, neue Wohngebiete ausgewiesen, Straßen, Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen gebaut und verlegt, die Ansiedlung von Handel, Gewerbe und Industrie gefördert.

Nach Erreichen der Altersgrenze wurde Bürgermeister Wilhelm Stephan nach 21 Dienstjahren am 30. Juni 1966 in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Für seine Verdienste wurden Wilhelm Stephan bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst hohe Ehrungen zuteil:

- Ehrentitel: "Ehrenbürgermeister der Stadt Kelkheim (Taunus)"
- Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold
- Bundesverdienstkreuz am Bande

Die Stadt Kelkheim (Taunus) wird Ehrenbürgermeister Wilhelm Stephan immer ein ehrendes Gedenken bewahren.



**Josef Mohr  
(CDU)  
ehrenamtlicher Erster Stadtrat der Stadt Kelkheim (Taunus)  
von 1946 bis 1964  
† 12. Januar 1976**

Josef Mohr wurde am 23. Juli 1893 in Münster geboren. Er starb am 12. Januar 1976 im 83. Lebensjahr. Er war verheiratet und hatte ein Kind. 48 Jahre lang war er als kaufmännischer Angestellter bei den Farbwerken Hoechst tätig, bis er 1958 nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand trat.

Josef Mohr war über 29 Jahre für die Stadt Kelkheim (Taunus) ehrenamtlich tätig. Von 1924 bis 1933 war er Gemeindevertreter (Zentrum) in der Gemeindevertretung von Kelkheim. Bei der Machtübernahme der Nazis mußte er 1933 sein Ehrenamt aufgeben, blieb aber noch bis 1935 Gemeindeglied der Gemeinde Kelkheim.

Im Mai 1945 engagierte er sich wieder ehrenamtlich und wurde Stellvertreter von Bürgermeister Wilhelm Stephan. Die Amerikaner hatten ihn in den damaligen Beirat berufen. Von 1946 bis Dezember 1964, mit zweijähriger Unterbrechung, war Josef Mohr ehrenamtlicher Erster Beigeordneter und dann ehrenamtlicher Erster Stadtrat der Stadt Kelkheim (Taunus).

In enger Zusammenarbeit mit Bürgermeister Wilhelm Stephan, setzte er sich unermüdlich dafür ein, in den Nachkriegsjahren die Not der Bevölkerung zu lindern. Insbesondere war Josef Mohr zuständig für Finanzen, Steuern, Personalwesen, Feuerwehr, Wasserversorgung und den Straßenbau.

In Anerkennung seiner langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeiten wurden Josef Mohr zahlreiche Ehrungen zuteil.

- ◆ 1956 „Ehrenbeigeordneter“
- ◆ 1960 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes
- ◆ 1968 Ehrenring der Stadt Kelkheim (Taunus)
- ◆ 1974 Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold.

Die Stadt Kelkheim (Taunus) wird dem Ehrenbeigeordneten Josef Mohr immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

**27.5.1945:** Dieser Beirat tagte erstmals am 27.5.1945 unter Vorsitz von Bürgermeister Wilhelm Stephan. Seine erste Aufgabe war die Beschlussfassung über die Entlassung von Bediensteten im Zuge der angeordneten Säuberung der Verwaltung von nationalsozialistischem Einfluss, und die Einstellung der Herren Peter Göbel und Johann Fritz als Feldhüter für Hornau und Münster und die Umbenennung der Adolf-Hitler-Straße in Altkönigstraße (es handelte sich hier um den oberen Teil der heutigen Frankfurter Straße zwischen Bahn- und Töpferstraße).

Nicht nur die Verwaltung wurde von Mitgliedern der NSDAP gesäubert, sondern auch die Polizei und Feuerwehren. Ein Teil der aktiven Wehrmänner wurden vorübergehend als Hilfspolizisten verpflichtet und erhielten dafür eine Vergütung von 1 RM je Stunde.

**4.6.1945:** Bereits in der 2. Beiratssitzung beschäftigte man sich mit der Einstellung von Bediensteten für das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, von Hilfspolizisten und mit Wohnungsfragen.

Nach sechsjährigem Verbot konnte unter sehr starker Beteiligung der Bevölkerung wieder eine Fronleichnamsprozession stattfinden, vorbei an den Stätten der Verwüstungen.

Der durch die Nazis geschlossene Kindergarten im Schwesternhaus auf dem Klosterberg wurde wieder geöffnet. Mehr als 100 Kinder wurden untergebracht. Viele junge Mädchen nahmen wieder an den Kursen (Nähen, Musizieren) im Schwesternhaus teil.

Ab Mitte 1945 bis weit über das Jahr 1946 hinaus musste die Stadt aus den Flüchtlingstrecks, die über das Landratsamt auf die Kreisgemeinden verteilt wurden, immer und immer wieder Menschen aufnehmen. Nachdem eine direkte Vermittlung in beschlagnahmte Räume nicht mehr möglich war, wurden einige Gaststättensäle und drei Turnhallen in Kelkheim vorübergehend zu Wohnlagern hergerichtet. Die Zahl der Einwohner stieg bis Ende 1946 auf fast 7.500 an.

Die Aufgabe der Verwaltung bestand vornehmlich in der Verteilung von Lebensmittelkarten, Bezugsscheinen und der Beschaffung von Wohnraum. Im Ernährungs-, Wirtschafts- und Wohnungsamt der Stadt wurden zeitweise bis zu 15 Angestellte beschäftigt. Man beschäftigte sich auch sofort wieder mit dem Bau von Wohnraum, jedoch konnten kaum Baumaterialien beschafft werden.

**7.6.1945:** In der Sitzung am 7.6.1945 beschäftigte man sich bereits mit der Verpachtung von Baugrundstücken im Herrnwald. Den Pächtern wurde ein Vorkaufsrecht eingeräumt, die jährliche Pacht auf 20 RM festgelegt.

Um die Verwaltung wieder funktionsfähig zu machen, wurden nach und nach neue Bedienstete eingestellt, darunter auch der spätere erste hauptamtliche Erste Stadtrat der Stadt Kelkheim, Karlheinz Klug, als Verwaltungslehrling.

**29.8.1945:** Der nach der Stadtgründung 1938 und dem Zusammenschluss der drei Freiwilligen Feuerwehren zur Kelkheimer Feuerlöschpolizei ernannte Stadtbrandmeister Peter Neun, wurde jetzt zum Kreisbrandinspektor des MTK ernannt.

**30.8.1945:** In der Sitzung am 30.8.1945 fand nochmals eine Umbenennung einer Straße statt. Aus der Ostmarkstraße wurde die Straße "Am Berg".

**2.9.1945:** Die Klosterkirche, die in der Schreckensnacht am 3.2.1945 auch beschädigt wurde, war inzwischen notdürftig instand gesetzt. Die großen Kirchenfenster wurden mit Sperrholzplatten verschlossen. Die durch die Nazis verbotenen religiösen Verbände erlebten nun wieder ihre Auferstehung mit Bannerweihen. Am 2.9.1945 konnte das erste Kirchweihfest im Frieden gefeiert werden.

**3.9.1945:** In der Sitzung am 3.9.1945 besichtigte man das Gebiet Herrnwald. Es wurde festgelegt, dass die von der Gemeinde Münster angelegte Obstanlage zunächst, abgesehen von 2 Parzellen, nicht für eine Bebauung freigegeben wird. Es handelt sich hier um das Gelände an der Kurve der Wiesenstraße und am Hainpfad, das nach 1948 doch zur Bebauung freigegeben wurde.

**15.9.1945:** Am 15.9.1945 kehrten die Franziskaner wieder nach Kelkheim in ihr Kloster zurück. Alles Inventar war geplündert. Es war nichts mehr vorhanden, keine Betten, Tische, Stühle, Kochgeschirre, Teller, Tassen usw.

**24.9.1945:** Nachdem die Amerikaner die Schulen wieder freigeben hatten, konnte der Unterricht wieder regelmäßig abgehalten werden. Aber vieles war demoliert und vernichtet. Radio, Plattenspieler und Filme

waren verschwunden. Die Physikschränke mit wertvollen Apparaten waren leer. Hefte und Bücher lagen haufenweise in Heizungskellern und Speichern. Es war ein Verlust an Lehr- und Lernmitteln, der erst in Jahren mit großen Geldausgaben wieder ersetzt werden konnte.

Im November fanden in allen Stadtteilen Gründungsversammlungen für eine neue Partei, der Christlich-Demokratischen- Union, der heutigen CDU, statt. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten u.a. in **Münster** Johannes Fink, Balthasar Katzenbach, Josef Christmann, Johannes Vogt, Johann Wolf, Emil Hauff, Heinrich Flick, Johann Herr, in **K.-Mitte** Hugo Haupt, Josef Mohr, Wilh. Rodeck, Georg Kilian, Paul Müller, Peter Zerwes, Peter Neun, in **Hornau** Martin Schmitt, Anton Stephan, Bgm. Wilhelm Stephan, Peter Menke, Heinrich Johann Bender, Valentin Müller, Ernst Ruckelshausen.

**30.11.1945:** Für H. Herr V. wurde Herr W. Rosenmeier in den Beirat berufen.

**13.12.1945:** Am 13.12.1945 befasste man sich mit dem HH-Plan 1945/46. Er schloss im ordentlichen Teil mit 436.447 RM und im außerordentlichen Teil mit 1.800 RM ab. Die Steuerhebesätze wurden auch für 1945/46 nicht verändert.